

Editorial: Dialog und Kritik

Im Frühling dreht sich alles um die Generalversammlungen, der Herbst dagegen ist dem Dialog gewidmet. Actares nutzt diese weniger hektische Zeit, um mit den Verantwortlichen einiger Unternehmen Anliegen zu besprechen, die den Aktionärinnen und Aktionären am Herzen liegen.

Fokus

Direkter Kontakt zu den Unternehmen birgt diverse Tücken (siehe S. 4). Recherchieren, präzise Briefe verfassen, sich von vagen oder sachfernen Antworten nicht abwimmeln lassen und sich minutiös auf Gespräche vorbereiten: das ist das Rezept, welches Actares Jahr für Jahr anwendet und verbessert.

An den Beispielen Nestlé, Swatch (siehe S. 2) und Syngenta (siehe S. 3) wird deutlich, dass die Gesprächsergebnisse mehr oder weniger überzeugend ausfallen können. Jedoch sind bei allen Beteiligten gewisse Fortschritte feststellbar: Auf Seite der Unternehmen wird Nachhaltigkeit ein immer wichtigeres Anliegen. Actares auf der anderen Seite versucht, immer mehr über die Situati-



on in den Firmen zu erfahren, um noch wirksamer zu werden.

Balanceakt

Den Unternehmen zuzuhören und ihre Anstrengungen zu würdigen, heisst aber noch lange nicht, die eigene

Meinung und eine allfällige Kritik für sich zu behalten. Das Forum vom 27. November (siehe S. 4 und 5) und der Ansatz «Recht ohne Grenzen» (siehe S. 6) zeigen, dass die Herausforderungen und Probleme unserer globalen Wirtschaft heute ernsthafter diskutiert werden denn je. Die Tätigkeit von Actares ist Tag für Tag ein Balanceakt.

Dies ist es auch, was das neue Corporate Design von Actares angeregt hat (siehe S. 8). Persönlicher und gleichzeitig flexibler als bisher ist das neue Actares Logo nicht nur auf dem Actares Bulletin, welches sie gerade lesen, zu finden, sondern auch auf allen anderen Informationsträgern wie Flyern, Berichten und der Webseite. Wetten, dass Actares im neuen Gewand noch mehr Personen auf die eigene Arbeit aufmerksam machen kann?

Inhalt

Editorial: Dialog und Kritik	1	Actares-Mitgliederversammlung	6
Gemeinsame Wertschöpfung bei Nestlé?	2	Kampagne «Recht ohne Grenzen»	6
Kommunikationsdefizite bei Swatch	2	Seitenblicke: Economiesuisse gibt Rätsel auf	6
Hoffnung bei Syngenta?	3	Netzwerk: Das Wort hat der Hausverein Schweiz	7
Actares geht mit der Zeit	3	Buchtipp: Das Salz-Zucker-Fett-Komplott	7
Dialog kann Vieles heissen	4	Neues aus der Geschäftsstelle	8
Rückblick zweites Actares Forum	4	Delegation der Stimmrechte 2015	8
Interview: Patrick Durisch	5	Impressum: Actares Bulletin Nr. 30	8

Gemeinsame Wertschöpfung bei Nestlé?

Das Forum zum Thema «Gemeinsame Wertschöpfung» (Creating Shared Value) vom 9. Oktober bot Nestlé erneut Gelegenheit, ihr viel gelobtes Konzept ins Rampenlicht zu rücken.

Das 2007 lancierte Programm konzentriert sich auf das Engagement in den Bereichen ländliche Entwicklung, Wasser, Ernährung, Ökologie und Menschenrechte.

Korrektur des Geschäftsimages

Seit dem Erstarren des Neoliberalismus hat das kurzfristige Denken von gewissen Unternehmensführungen dem Ansehen der Wirtschaft geschadet. Das Creating Shared Value Konzept (CSV) soll dies korrigieren, indem bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen immer auch gesellschaftliche Ziele berücksichtigt werden. Gemäss dem CSV-Forums ein Geschäftsgrundsatz, der allen Unternehmen zu einer neuen Form von Wettbewerbsvorteil verhelfen könnte.

Analyse unvollständig

Das für alle Anspruchsgruppen so viel versprechende Konzept lässt aber einige wichtige Fragen offen.

Sicher, die Berücksichtigung von Ökologie und der Menschenrechte sind lobenswerte Fortschritte. Die meisten Massnahmen entsprechen aber dem ureigensten Geschäftsinteresse des Unternehmens.

Für die Entwicklung der Länder, in denen Nestlé tätig ist, sind Steuerzahlungen entsprechend der lokalen Wertschöpfung, faire Preise bei allen Einkäufen und existenzsichernde Löhne mindestens so wichtig. Dazu fehlen aber nachprüfbare Informationen. Die jetzige Auswahl der Themen richtet sich nach der Devise: «Wo kann etwas Positives berichtet werden» und könnte aus der Marketingabteilung stammen.

Die vom CSV-Konzept propagierte Win-Win-Situation muss deshalb hinterfragt werden, besonders auf dem Hintergrund der grossen Marktmacht eines Unternehmens wie Nestlé.

■ Forum CSV (englisch): <http://tinyurl.com/pst7rb7>

Kommunikationsdefizite bei Swatch

Swatch glänzt nicht nur mit Luxusuhren, sondern auch mit guten Resultaten und einem Eigenkapital, von dem andere Firmen nicht einmal träumen. Umso enttäuschender sind die Berichterstattung zur unternehmerischen Verantwortung und der Umgang mit der Corporate Governance.

Actares kann bei Swatch vieles loben. Neben den regelmässigen Gewinnen und dem hohen Eigenkapital hat Swatch als einzige Firma des SMI eine Frau als Präsidentin. Nur schade, dass die Berichterstattung zur unternehmerischen Verantwortung im 200-seitigen Jahresbericht spartanische 3 Seiten einnimmt.

Nicht nachprüfbare Informationen

Swatch beschränkt sich auf einen Bericht über punktuelle Selbstverpflichtungen. Quantitative und nachprüfbare Aussagen werden fast keine gemacht. Zudem verweigert Swatch die Teilnahme am «Carbon Disclosure Project» zur Erfassung der CO₂-Emissionen.

Die Daten wären vorhanden

Im Gespräch erfuhr Actares einiges über die Tätigkeit von Swatch im Nachhaltigkeitsbereich und über ge-

meinnützige Aktionen. Letztere stehen aber nicht im Fokus, viel interessanter ist das Kerngeschäft. Actares konnte z.B. eine vorbildliche interne Policy einsehen, die detaillierte Regeln für die Beschaffung eines Rohstoffes enthält. Ausserdem liefern die vielen Berichte an staatliche Behörden, über Umweltauswirkungen der Produktion und der Herkunft von Rohstoffen genug Informationen, dass diese ohne grossen Aufwand in einem Nachhaltigkeitsbericht zusammengefasst werden könnten.

Corporate Governance

Es würde Swatch gut anstehen, wenn die Resultate der Abstimmungen an den Generalversammlungen veröffentlicht und bei den Wahlen minimale Regeln eingehalten würden. Es kann doch nicht sein, dass die Präsidentin ihre eigene Wahl durchführt.

Hoffnung bei Syngenta?

Mit ihrem Good Growth Plan (GGP) benennt Syngenta klar die heutigen Probleme der industriellen Agrarwirtschaft: ausgelaugtes Ackerland, Verschwendung von Ressourcen, gefährdete Biodiversität, Vernachlässigung der Kleinbäuerinnen und -bauern, schlechte Arbeitsschutzsicherheit, unfaire Arbeitsbedingungen – und verpflichtet sich zu Verbesserungen. Der Slogan heisst «Deshalb machen wir es künftig anders». Übergeordnetes Ziel ist, die Ernährungssicherheit zu verbessern.

Es bleibt allerdings höchst unklar, wie die neuen Einsichten mit dem bisherigen Hauptgeschäft von Syngenta vereinbart werden können. Dieses beruht auf grossflächigen Monokulturen und der Produktion von Tierfutter und Agrotreibstoffen, die genau die oben geschilderten Probleme verursacht haben und verursachen. Es stellen sich deshalb viele Fragen:

Gehen die alten, schädlichen Praktiken parallel zum GGP einfach weiter? Dient das Programm vor allem zur Vermarktung der Syngenta Produkte? Geraten durch dieses Programm mehr Kleinbäuerinnen und Kleinbau-



Kleinbäuerinnen brauchen Schutz vor Pestiziden

ern in die Abhängigkeit von Syngenta? Bleiben wichtige Faktoren wie die Gewässerbelastung durch Pestizide einfach unberücksichtigt? Actares wird den im März 2015 zu erwartenden ersten Bericht kritisch prüfen.

■ Good Growth Plan: <http://tinyurl.com/pst7rb7>

Actares geht mit der Zeit

Intern wie extern lief es dieses Jahr bei Actares rund. Neben der Beobachtung der SMI-Unternehmen wurden ein professionelles Corporate Design erarbeitet, die Webseite entsprechend angepasst und auf eine neue Datenbank umgestellt. 2015 steht für 15 Jahre Actares, und es verspricht, ein ebenso aktives Jahr zu werden.

2014 intervenierte Actares an neun Generalversammlungen von SMI-Unternehmen. Vor- und nachher gab es Briefwechsel und Gespräche. Als Basis für die gewählten Themen dienten externe Analysen, Firmendokumente und Medienberichte sowie Diskussionen in den entsprechenden Arbeitsgruppen.

Ein modernes Arbeitsmodell

Die Arbeitsgruppen geben den Puls vor bei Actares. Damit die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter effizient arbeiten können, wurde das System zur Verwaltung von Dokumenten und Kontakten dieses Jahr an deren Bedürfnisse angepasst, so dass der Zugriff auf alle nötigen Informationen auch ausserhalb des Büros gewährleistet ist. Die Grundlage für einen schnellen Kommunikationsfluss trotz Homeoffice ist somit geschaffen.

Förderstrategien im Vergleich

Neben der Erarbeitung von Abstimmungsempfehlungen und der Beobachtung der einzelnen Firmen erstellt Actares mithilfe von Querschnittsstudien Vergleiche zwischen verschiedenen Branchen. 2015 steht dabei ganz im Zeichen des Themas «Förderung». Im Hinblick auf die anstehenden Wahlen will Actares wissen, wer welche Parteien und Kampagnen mit wieviel Geld unterstützt; eine Weiterführung der Studien über Politikfinanzierung von 2007, 2010 und 2013. Ausserdem wird Actares einen Beitrag zur Diskussion über den Frauenanteil auf Führungsebene leisten und erneut die Frauenvertretung in den Verwaltungsräten und im Top-Management untersuchen und über bisher getroffene Massnahmen und gesetzte Ziele informieren. Diese Arbeit wird aufzeigen, wer lieber Frauen und wer lieber Parteien fördert.

Dialog kann Vieles heissen

Actares setzt auf den Dialog mit den Unternehmen. Dieser soll das gegenseitige Verständnis fördern und bisherige Verhaltensweisen verändern. Was die Unternehmen aber zuweilen unter «Dialog» verstehen, ist ein anderes Kapitel.

Im direkten Gespräch, im brieflichen Austausch und an den Generalversammlungen pflegt Actares den Dialog mit den Unternehmen. Diese drei Kategorien unterscheiden sich an sich schon stark. Aber auch zwischen den Unternehmen gibt es grosse Unterschiede.

Keine Antwort ist auch eine Antwort

An den Generalversammlungen betreffen die ausführlichsten Antworten meist Fragen, die Actares gar nicht gestellt hat. Auch im brieflichen Austausch gibt es Unternehmen, die einen Teil der Fragen einfach grosszügig überlesen. Die Nummerierung der jeweiligen Fragen ergab eine Besserung. Daneben sind viele Antworten aber auch schwammig. Man merkt ihnen an, dass die Rechtsabteilungen der Unternehmen jede verpflichtende Aussage rausstreichen.

Das direkte Gespräch kann ergiebig sein

Im direkten Gespräch erhält Actares Informationen, die schriftlich nicht gegeben würden und kann manchmal interne Dokumente einsehen. Positiv ist auch, dass sofort nachgefragt werden kann, wenn eine Antwort nicht befriedigt. Im Gegenzug sind mündliche Informationen weniger verbindlich.

Dialog oder Public Relations?

Bei verschiedenen Unternehmen hat Actares dieses Jahr auch Fragen zur Glaubwürdigkeit der Kommunikation gestellt. Es ist unglaublich, wenn einfach behauptet wird, alles sei bestens, oder wenn auf Kritik ausschliesslich mit Gegenstatements reagiert wird. Es braucht den direkten Dialog, nicht nur mit Actares, sondern auch mit Organisationen, die schärfere Kritik üben.

Die üblichen Abwehrtechniken

Die drei d – deny, delay, dominate – gehören zu den verbreitetsten Strategien. Zuerst wird möglichst vieles abgestritten, dann muss ausführlich geprüft werden und schliesslich wird versucht, der Diskussion eine andere Richtung zu geben. Gern werden auch Zweifel gesät und Widersprüche heraufbeschworen, indem man aus dem kritischen Dokument einzelne Aussagen herauspickt, die von andern (oft selber bestellten Gutachten) bestritten werden. Über den eigentlichen Inhalt des Anliegens muss dann nicht mehr gesprochen werden. Aufgabe von Actares ist es, diese Strategien zu erkennen, zu entlarven und nicht Ruhe zu geben, bis doch noch eine inhaltliche Diskussion stattfindet.

Rückblick zweites Actares Forum

Das zweite Actares Forum vom 27. November 2014 zum Thema «Pharma: Tests ohne Grenzen?» konnte an den Erfolg der ersten Veranstaltung anknüpfen und zog ein breites Publikum von der Medizinstudentin über den Informatiker bis zur Roche-Mitarbeiterin an. Die rund 60 Stühle im Saal des Unternehmens Mitte waren schliesslich bis auf den letzten Platz besetzt. Unter der Leitung von Pascal Biber, Wissenschaftsredaktor SRF, diskutierten Patrick Durisch, Gesundheitsexperte bei der Erklärung von Bern, Dr. Florian Bieber, Pharmavertreter von Novartis und Frau Ruth Baumann-Hölzle, Ethikerin des Instituts Dialog Ethik ihre verschiedenen Blickwinkel.

Auch das Publikum nahm aktiv an der Diskussion teil: «Wie kann das Recht des Menschen auf den Schutz seiner Gesundheit nicht nur national, sondern auch international geschützt werden?», «Warum werden Studien in Länder verlegt, in denen sich die Menschen eine solche Behandlung nicht leisten können?», oder «Warum reagieren Pharmaunternehmen oft erst mit eigenen Massnahmen zum Schutz der Studienteilnehmenden, wenn der öffentliche Druck dies verlangt?», sind nur einige Beispiele der zahlreich gestellten Fragen. Nach dem offiziellen Teil gingen die angeregten Gespräche bei einem Apéro weiter und Actares hatte die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen.

Interview: Patrick Durisch

Patrick Durisch, Gesundheitsexperte bei der Erklärung von Bern, befasst sich mit der Auslagerung von klinischen Medikamentenversuchen in Schwellen- und Entwicklungsländer. Dabei untersucht er, ob multinationale Pharma-Firmen wie Novartis oder Roche ethische Richtlinien und Menschenrechte respektieren. Am 2. Actares-Forum stellte er seine Erkenntnisse vor.

Warum lagern Pharmamultis die sogenannten klinischen Versuche immer mehr aus in Entwicklungs- und Schwellenländer?

In einigen Ländern müssen Medikamente vor der Kommerzialisierung aus medizinischen und rechtlichen Gründen innerhalb des eigenen Staatsgebiets getestet werden. Die Auslagerung ist aber in erster Linie finanziell motiviert. Eine Versuchsdurchführung kann im Ausland zwei- bis dreimal weniger kosten. Ausserdem haben in Entwicklungs- und Schwellenländern breite Bevölkerungsschichten keinen oder nur beschränkten Zugang zu Medikamenten. Dies vereinfacht die Rekrutierung von Versuchsteilnehmenden und verkürzt die Versuchsdauer. Zudem sind die Schwellenländer ein heftig umworbener Expansionsmarkt der Pharmamultis. Unternehmen, die dort klinische Versuche durchführen, können ihre eigenen Produkte fördern und im lokalen medizinischen Umfeld Fuss fassen.

Welche ethischen und rechtlichen Probleme sind mit dieser Praxis verbunden?

Bei den Versuchsteilnehmenden handelt es sich häufig um verletzte Personen, die nicht lesen und schreiben können. Sie sind sich der gesundheitlichen Risiken nicht bewusst. Im Falle schwerer Nebenwirkungen werden sie oft nicht oder nur unzureichend entschädigt. Einige Versuchsteilnehmende erhalten Placebos, obwohl ihnen die bestmögliche Behandlung gewährt werden müsste. Auch die Fortsetzung der Behandlung ist nach Ablauf des Versuchs nicht gewährleistet. Zwar hat die internationale Gemeinschaft ethische Standards zum Schutz von Versuchsteilnehmenden definiert, wie die Deklaration von Helsinki. Die Behörden der südlichen und östlichen Länder haben aber Mühe, die Einhaltung dieser Standards zu prüfen. In diesem Umfeld müssten die Pharmaunternehmen ihre Wachsamkeit verdoppeln.

Wie sicher wissen Patienten in der Schweiz, ob sie Medikamente erhalten, die aufgrund seriöser Studienergebnisse auf den Markt gebracht wurden?



Patrick Durisch, Gesundheitsexperte bei der Erklärung von Bern

Es fehlt völlig an Transparenz. Die Informationen von der schweizerischen Zulassungs- und Kontrollbehörde für Heilmittel Swissmedic geben keinerlei Aufschluss darüber, wo und unter welchen Bedingungen die in der Schweiz vertriebenen Medikamente getestet wurden. Das neue Bundesgesetz über die Forschung am Menschen verbessert nur den Schutz von Menschen in der Forschung in unserem Lande, aber es schweigt zum Thema Globalisierung klinischer Versuche. Die Berichte über klinische Versuche werden nicht veröffentlicht. Dies erschwert die Durchführung unabhängiger Gegengutachten und hindert Ärztinnen und Ärzte an einer sachkundigen Auswahl möglicher Behandlungen.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, um die angesprochenen Schwachstellen dieser Praxis auszumerzen?

Swissmedic muss die Bedingungen, unter denen die Versuche stattfanden, genauso gründlich prüfen wie die medizinischen Aspekte. Im Falle zweifelhafter Praktiken muss die Behörde befugt sein, eine Zulassung zu verzögern. Dieses Vorgehen würde die Pharmamultis motivieren, mehr Sorgfalt walten zu lassen. Zudem müssen dringend alle Phasen transparenter werden. Mit ihrer neuen, im letzten April verabschiedeten Verordnung über klinische Tests mit Humanarzneimitteln hat die Europäische Union konkrete Massnahmen in diese Richtung ergriffen, während die Schweiz noch immer hinterherhinkt.

■ Erklärung von Bern: www.evb.ch

Actares-Mitgliederversammlung

Die 14. Mitgliederversammlung von Actares fand in Neuenburg statt. Nach der Annahme von Jahresrechnung und Tätigkeitsbericht 2013 wurden die laufenden Tätigkeiten sowie die Projekte für 2015 vorgestellt. Die Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amt bestätigt, und der Vorstand um die zwei neuen Mitglieder Tineke Ritzema und Edouard Deguemp erweitert. Das Publikum interessierte sich für die Umsetzung der Minderinitiative und die unterschiedlichen Ansätze von Ethos und Actares. Hauptunterschied ist, dass Actares nicht in der Fondsverwaltung tätig ist und somit völlig unabhängige Stellungnahmen abgeben kann.

Nach einem kurzen Aperitif folgte ein Referat von Philippe Spicher, selbständigem Berater und ehemaligem Direktionsmitglied von Inrate: «Wie können Versicherungen klimabewusst investieren?» Die Studie von Actares über die Anlagepraxis der Versicherungen zeigt, dass viel zu tun bleibt! Die Versicherungen sind in einer Zwickmühle: Durch Klimawandel bedingte Schäden nehmen zu und gleichzeitig sinkt der Wert ihrer Anlagen in klimaschädlichen Wirtschaftsbereichen durch schärfere gesetzliche Vorschriften und den zunehmenden Einsatz erneuerbarer Energien.

■ Klimastudie: <http://tinyurl.com/pjpgjty>

Kampagne «Recht ohne Grenzen»

In den letzten Jahren hat die Debatte um Menschenrechte und Wirtschaft stark an Bedeutung gewonnen. 2011 wurden von der UNO Leitlinien beschlossen, welche die Aufgaben von Staaten im Rahmen ihrer Schutzpflicht und die Sorgfaltspflicht der Unternehmen präzisieren. Staaten wurden aufgerufen, aktiv dafür zu sorgen, dass multinationale Unternehmen sowohl die Menschenrechte wie auch Umwelt- und Sozialstandards respektieren. Trotzdem gibt es im Schweizer Gesetz bis heute noch keine Bestimmung, welche die Firmen direkt dazu verpflichten würde. Dabei hat die Schweiz, gemessen an ihrer Einwohnerzahl, weltweit

die höchste Dichte an international tätigen Unternehmen. In der Allianz «Recht ohne Grenzen» haben sich deshalb über 50 Organisationen zusammengeschlossen – auch Actares ist mit von der Partie. 2012 reichte sie eine von 135 285 Personen unterschriebene Petition zur gesetzlichen Regelung der Einhaltung von Menschenrechten sowie von Umwelt- und Sozialstandards ein. Im Frühling 2014 veröffentlichte der Bundesrat als Konsequenz einen Bericht über die Sorgfaltspflicht von Unternehmen. Ein erster Schritt ist gemacht, ein langer Weg steht noch bevor.

■ Recht ohne Grenzen: www.rechtohnegrenzen.ch/de/

Seitenblicke: Economiesuisse gibt Rätsel auf

von Roby Tschopp

Wird Economiesuisse am Ende feministisch? Angesichts des Wirbels um die letzte Version von deren «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance», welche Ende September veröffentlicht wurde, könnte man dies fast glauben. Die Richtlinien bringen endlich ein hartnäckiges Tabu auf den Tisch: die ausgewogene Zusammensetzung der Verwaltungsräte. Dieses Thema ist für die Mitglieder von Actares seit langem von höchstem Interesse. An keiner Verwaltungsratswahl wurde versäumt, eine höhere Anzahl weiblicher Kandidaturen zu fordern und auf den oft einsamen Weg weiblicher Verwaltungsratsmitglieder

hinzuweisen. Leider erfüllt der Code die Erwartungen nicht. Er verlangt lediglich, dass dem Verwaltungsrat weibliche und männliche Mitglieder angehören sollen und hält betreffend deren Anzahl fest: «Der Verwaltungsrat stellt eine angemessene Diversität seiner Mitglieder sicher».

Es braucht juristischen Scharfblick, um zu begreifen, dass diese Formulierung lediglich die Wahl mindestens einer Frau in jeden Verwaltungsrat fordert. Obwohl der Code von Economiesuisse nicht verbindlich ist, fordert er nur die kleinstmögliche weibliche Quote. Atomarisch klein – und genauso hochexplosiv!

■ Swiss Code: <http://tinyurl.com/mk8bf6k>

Netzwerk: Das Wort hat der Hausverein Schweiz

Der Hausverein Schweiz ist der Verband für umweltbewusste und faire Eigentümerinnen und Eigentümer. Er setzt sich ein für sinnvolle Bodenpolitik, verdichtetes Bauen und Wohnen, erneuerbare Energien, umweltfreundliche Baustoffe und faires Vermieten.

«Geld regiert die Welt» sagt ein geflügeltes Wort. Der Hausverein Schweiz fügt dem aber eine zusätzliche Komponente hinzu: Eigentum regiert mit.

Wer besitzt, entscheidet

Wer ein Haus hat oder ein Grundstück, hat auch Verantwortung. Das deutsche Grundgesetz sagt: «Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.» Dies ist ein hoher Anspruch, aber es ist wichtig, den Besitz von Boden und Immobilien als Privileg zu sehen, das gegenüber der Gesellschaft auch Verpflichtungen mit sich bringt. Dafür engagiert sich der Hausverein Schweiz.

Umweltbewusst und fair

Seit 1989 setzt sich der Hausverein ein für eine sinnvolle Bodenpolitik, für verdichtetes Bauen und Wohnen, erneuerbare Energien, umweltfreundliche Baustoffe und faires Vermieten. Er vertritt 20000 Eigentümerinnen und Eigentümer und ist damit der zweitgrösste Eigentümerverband der Schweiz. Acht Sektionen in drei Sprachregionen leisten Arbeit auf regionaler Ebene.

Mitglieder profitieren

Die Mitglieder profitieren von kostenloser Beratung, preiswerten Versicherungen, vergünstigten Kursen und Veranstaltungen, vom Gratis-Download von For-



Eigentum bedeutet Verantwortung

mularen und dank der «Aktion Solardächer» von bis zu tausend Franken Rabatt auf eine Solaranlage. Die Hauszeitschrift casanostra informiert zudem regelmässig über Aktuelles zu Eigentum und Wohnen. Und die Mitglieder haben das gute Gefühl, dass sie in Politik und Gesellschaft eine Stimme haben. Eine Stimme, die gesellschaftliche Verantwortung höher gewichtet als den Profit.

■ Hausverein: www.hausverein.ch/de/home

Buchtipps: Das Salz-Zucker-Fett-Komplott

Wie Lebensmittelkonzerne uns süchtig machen.

Die Lebensmittelindustrie hat drei einfache Waffen im Einsatz um die Gunst der Konsumentinnen und Konsumenten: Salz, Zucker und Fett. Mit diesen Zutaten versucht sie, das Kaufverhalten der KonsumentInnen zu beeinflussen und ihre Verkaufszahlen zu erhöhen. Milliarden werden investiert, um die perfekte Mischung aus Salz, Zucker und Fett zu finden, die uns süchtig macht nach immer mehr. Dass durch den Konsum dieser industriell hergestellten Lebensmittel immer mehr Krankheiten wie Gewichtsprobleme, Diabetes, Blut-

hochdruck, Arthrose oder Darmkrebs auftreten, wird dabei nonchalant übergangen. Michael Moss, Journalist der New York Times, deckt in seinem Buch die skrupellosen Geschäftsmethoden der Nahrungsmittel-Multis auf und lässt einen die eigenen Essgewohnheiten aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Aktuell, alarmierend und zukunftsweisend.

■ Michael Moss, Das Salz-Zucker-Fett-Komplott. Wie die Lebensmittelkonzerne uns süchtig machen. Ludwig Buchverlag, 2014, ISBN: 978-3453280588, 624 Seiten





Neues aus der Geschäftsstelle

Actares

AktionärInnen
für nachhaltiges
Wirtschaften

Bern:
Actares, Postfach
CH-3000 Bern 23
T 031 371 92 14

Genève:
Actares, CP 161
CH-1211 Genève 8
T 022 733 35 60

www.actares.ch
info@actares.ch

IBAN:
CH30 0900 0000
1744 3480 3
PC / CCP:
17-443480-3

Seit Juni 2014 ist Marcel Schwob als Nachfolger von Irmgard Langone mit einem 50-Prozent-Pensum auf der Geschäftsstelle von Actares tätig, wo er sich hauptsächlich um die Buchhaltung, die Administration und die Delegation der Stimmrechte kümmert. Marcel verfügt über eine kaufmännische Berufsmatur und arbeitete bereits für verschiedene Unternehmen in den Bereichen Buchhaltung, Sachbearbeitung und Verkauf.

Die Überwachung von Dossiers verschiedener Gremien in Aktiengesellschaften gehört genauso zu seinem Erfahrungsschatz wie Kostenkontrollen und die Einhaltung von Umsatzzielen. Neben seiner Tätigkeit bei Actares absolviert er seit 2013 ein berufsbegleitendes Studium in Betriebsökonomie an der Fachhochschule Bern.

Corporate Design

Actares kommt in neuem Kleid daher. Die Arbeitsgruppe für Kommunikation hat in Zusammenarbeit mit einem jungen Grafikbüro ein Erscheinungsbild geschaffen, das vielseitig anwendbar ist und den Weg von Actares, zwischen Konfrontation und Dialog,

optimal widerspiegelt: ein A wie Aktion, Achtsamkeit und Aktionariat hält einen Balken im Gleichgewicht. Neben den Printprodukten wurde auch die Internetseite verjüngt und umgestaltet. Bestellen Sie Flyer zum Verteilen und besuchen Sie Actares auf www.actares.ch.

Delegation der Stimmrechte 2015

Actares wird auch 2015 Abstimmungsempfehlungen erarbeiten für die 20 Unternehmen des Swiss Market Index (SMI). Diese basieren auf den eigenen Abstimmungsrichtlinien, wobei soziale, ökologische und wirtschaftliche Kriterien und Grundsätze der Menschenrechte ausschlaggebend sind. Bei Wahlen in den Verwaltungsrat stellt beispielsweise die angemessene Vertretung von Frauen ein wichtiges Kriterium dar für die Annahme oder die Ablehnung einer Kandidatur. Insgesamt weist Actares jeweils etwas mehr als ein Drittel der Vorschläge der Verwaltungsräte zurück.

Für Unternehmen, zu denen Actares keine eigenen Abstimmungsempfehlungen verabschiedet, werden diejenigen von einem anderen Anbieter verwendet. Wer sein Stimmrecht selber ausüben möchte, erhält auf Anfrage die Empfehlungen einige Tage vor der Generalversammlung per E-Mail zugeschickt. Mitglieder, die nicht selbst an einer Generalversammlung teilnehmen möchten, können ihre Stimmrechte für alle in der Schweiz kotierten Unternehmen an Actares delegieren.

- Abstimmungsempfehlungen: <http://tinyurl.com/qgqafsd>

Impressum: Actares Bulletin Nr. 30

Auflage deutsch 1200 Exemplare / französisch 900 Exemplare

Redaktion / Übersetzung: Edouard Deguemp, Sophie de Rivaz, Antoinette Hauri, Hausverein Schweiz, Rudolf Meyer, Jean-François Rochat, Sybille Schlegel-Bulloch, Marcel Schwob, Annemieke Stössel, Roby Tschopp, Frank van Pernis, Nicole Weydknecht

Bilder: Erklärung von Bern, ©INFINITY-Fotolia.com, Hausverein Schweiz, N. Weydknecht

Layout und Druck: Gegendruck GmbH, Neustadtstrasse 26, 6004 Luzern

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, Rebello

Actares wird unterstützt durch die Stadt Genf, das Bundesamt für Umwelt und die Stiftung Gelbert